

Goddelsheim, **Korbach, Wrexen**

Siegfried Katz

geb. 20.7.1879 in Korbach¹

gest. wohl am 3. Juni 1942 im Vernichtungslager Sobibor

Eltern:

Getreidehändler Salomon Katz (1844-1929) und
Johanna, geb. Mosheim (1855-1942), beide aus Korbach

Geschwister

Hermine (1877 –wohl am 3. Juni 1942)

Emma (1882- wohl am 3. Juni 1942²)

Meta (1883-1923)

Margarete (1885-verschollen im KZ Theresienstadt)

Ehegatte:

Hedwig, geb. Plaut (1888-1942)

Eheschließung: 11.6.1911 in Elberfeld

Keine Kinder

Beruf:

Kaufmann, Getreidehändler

Wohnung:

Korbach, Lengfelder Straße 11

Evtl. Kirchstraße 13

Wrexen

1879

Siegfried Katz wurde am 20. Juli als Sohn des Getreidehändlers und Kornbranntweinbrenners Salomon Katz und dessen Ehefrau Johanna, geb. Mosheim, in Korbach, evtl. im Elternhaus, geboren. Seine Eltern waren zu diesem Zeitpunkt 24 bzw. 34 Jahre alt. Zur Familie gehörte bereits die zweijährige Hermine.

1882

Am 2. Januar erblickt Schwester Emma das Licht der Welt.

1883

Am 11. September wird Schwester Meta geboren.

1885

Am 29. November wird Margarete, die jüngste Schwester, geboren. Die Eltern sind zu diesem Zeitpunkt 41 bzw. 30 Jahre alt.

1901

Die Eltern sind 25 Jahre verheiratet. Ob es aus diesem Anlass eine Feier zur Silberhochzeit gibt, ist nicht bekannt, kann aber angenommen werden.

1904

¹ Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage, bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv, Koblenz 2006

² Emma Hirschs Name steht ebenso wie der ihrer Schwester Hermine Rothschild und der des Bruders Siegfried Ktz auf der Transportliste jenes Zuges, der am 1. Juni in Kassel abfuhr, am 3. Juni in Lublin ankam und am selben Tag von dort nach Sobibor weiter fuhr.

Goddelsheim, **Korbach**, **Wrexen**

Schwester Hermine heiratet am 4. Juli in Korbach den um 6 Jahre älteren Hotelier und Kaufmann Alfred Rothschild und zieht zu ihm nach Vöhl, wo sie gemeinsam das Hotel „Prinz Wilhelm“ betreiben.

1907

Schwester Emma heiratet den 33jährigen Sachsenhäuser Kaufmann Maximilian Hirsch und zieht zu ihm.

1911

Am 11. Juni heiratet Siegfried in Elberfeld die von dort stammende Hedwig Plaut. Das Ehepaar lebt wohl von Anfang an in Siegfrieds Elternhaus in Korbach.

Am 1. September heiratet Schwester Meta den aus Grebenstein stammenden Moritz Neuhahn und zieht zu ihm.

1917

Großmutter Sara stirbt im Alter von 84 Jahren in Korbach.

1923

Schwester Meta stirbt in Grebenstein und wird in Korbach beigesetzt.

1929

Vater Salomon Katz stirbt am 12. November im Alter von 75 Jahren und wird auf dem jüdischen Friedhof in Korbach beigesetzt. Spätestens jetzt übernimmt Siegfried das Geschäft des Vaters.

1933

Im Juni wird Neffe Richard Rothschild für zwei Wochen ins Frankenger Gefängnis gesteckt. Er entschließt sich Deutschland zu verlassen.

1934

Nichte Else Hirsch wandert nach Palästina aus.

Schwager Maximilian Hirsch stirbt am 27. April in Sachsenhausen.

1935

Im Januar wandern Neffe Richard Rothschild und dessen Frau Gerda nach Palästina aus.

1937

Neffe Bernhard Hirsch wandert nach Palästina aus.

Schwester Emma kommt im Juni von Sachsenhausen zurück ins Elternhaus nach Korbach.

1938

Manfred Goldwein notierte in seinem Tagebuch, dass er von Personen, die er als „junge Katz“ bezeichnet, anlässlich seiner Auswanderung in die USA als Abschiedsgeschenk drei Skihemden bekommen habe.³ Wahrscheinlich ist Siegfried Katz gemeint.

Siegfried und Schwester Hermine Mann Alfred Rothschild werden am 10. November im Zusammenhang mit der Reichspogromnacht verhaftet und nach Buchenwald deportiert. Wann Siegfried von dort wieder zurück kommt, ist nicht bekannt.

1939

³ Manfred Goldweins Tagebuch in: <http://1in1000.goldwein.net/diary.pdf>

Goddelsheim, **Korbach**, **Wrexen**

Nach Rückkehr ihres Mannes aus Buchenwald und seiner Einweisung ins Krankenhaus Korbach zieht Schwester Hermine Rothschild am 6.9.1939 mit ihm nach Korbach, Tylenturm 4, in das Hinterhaus der Lengfelder Str. 11, wo ihr Bruder Siegfried und dessen Frau Hedwig Katz wohnen. Alfred stirbt am 13.9.1939 im Hause Katz. Hermine zieht am 25.9.1939 zurück nach Vöhl. Ihre Schwester Emma Hirsch leistet ihr eigene Wochen lang in Vöhl Beistand (25.9. bis 18.10.).

1941

Im Dezember muss die Familie Katz das Haus Lengfelder Straße 11 verlassen und in das Haus Kirchstraße 13 umziehen.

Siegfried und Hedwig Katz wurden am 26.9.1941 nach Wrexen deportiert und in einem Sammellager untergebracht, das man in der Papierfabrik Haupt eingerichtet hatte.⁴

1942

Johanna Katz' 87. Geburtstag am 15. März ist der traurigste ihres Lebens, wie Tochter Emma Hirsch an Verwandte schreibt. Sohn Siegfried, der in Wrexen trotz seiner inzwischen 63 Jahre Zwangsarbeit leisten muss, bekommt keinen Urlaub. Tochter Hermine aus Vöhl kann nicht kommen, weil sie zum nächsten Bahnhof hätte laufen müssen, was wegen eines verletzten Fußes nicht möglich ist. Schwiegertochter Hedwig kann nur einige Stunden bleiben, weil sie am Abend zurück in Wrexen sein muss. Allerdings kommen die Mitbewohner in der Kirchstraße 13 zum Gratulieren.

Anfang April bekommen Siegfried, seine Frau Hedwig sowie seine Schwestern Hermine Rothschild und Emma Katz die Nachricht, dass sie demnächst in den Osten deportiert werden. Die nächsten Wochen sind bestimmt von den Vorbereitungen der Deportation.

Ende Mai werden sie abgeholt und nach Kassel gebracht. Am Dienstag, dem 1. Juni, wurden sie nach Osten deportiert. Wahrscheinlich am 3. Juni kam der Zug in Lublin an. Die arbeitsfähigen Männer mussten dort aussteigen und wurden nach Majdanek getrieben, während der Zug mit den Frauen, Kindern und alten Männern, also wahrscheinlich auch mit Hermine den genannten vier Personen, nach Sobibor weiter fuhr. Wahrscheinlich wurden sie dort innerhalb von 2 Stunden nach ihrer Ankunft vergast.⁵

Erich Bauer, Angehöriger der Mannschaft des Vernichtungslagers Sobibor, schildert den Ablauf von Vernichtungsaktionen folgendermaßen⁶:

„Innerhalb des Lagers hatte normalerweise jeder Angehörige des Stammpersonals eine bestimmte Funktion (z.B. Zugführer der ukrainischen Hiwis, Leiter eines Arbeitskommandos, Ausheben von Gruben, Verlegung von Stacheldraht und ähnliches mehr). Wenn jedoch ein Judentransport ankam, fiel so viel >>Arbeit<< an, dass die regelmäßige Beschäftigung eingestellt wurde und jeder Angehörige des Stammpersonals in den routinemäßigen Vernichtungsvorgang irgendwie eingreifen musste. Vor allem bei dem Entladen der Transporte ist jeder Angehörige des Stammpersonals irgendwann eingesetzt gewesen. Das Entladen der Transporte erfolgte durch Arbeitsjuden, die sehr grob mit den Juden umgingen. Die Juden wurden gewaltsam aus den Waggons gezerrt und geschmissen, so dass sie teilweise Knochenbrüche erlitten. Während dieses Vorgangs standen ukrainische Hiwis mit gezogenen Karabinern Wache. Die Oberaufsicht wurde von Angehörigen des Stammpersonals geführt. ... Nach dem Entladen wurden die Juden in das Lager II geführt. Dort hielt Michel eine kurze

⁴ Karl Wilke: Die Geschichte der jüdischen Gemeinde Korbach, Korbach 1993, S. 19

⁵ Quelle: Monica Kingreen, Telefongespräch am 20. Februar 2003; außerdem: „Die gewaltsame Verschleppung der Juden aus den Dörfern und Städten des Regierungsbezirks Kassel in den Jahren 1941 und 1942“

⁶ Peter Longerich (Hrsg.): Die Ermordung der europäischen Juden. Eine umfassende Dokumentation des Holocaust 1941-1945, München 1989, S. 369 ff.

Goddelsheim, Korbach, Wrexen

Ansprache. Er sagte den Juden, dass sie die Wertgegenstände abgeben müssten, sich zu entkleiden hätten und anschließend gebadet würden, um alsdann zum Arbeitseinsatz zu kommen. In Wahrheit wurden die Juden jedoch in Gruppen zu etwa je 50 – 100 Personen (Frauen und Männer getrennt) durch den sogenannten Schlauch in die Gaskammern geführt. Der Weg zu den Gaskammern erfolgte in der Weise, dass irgendein Angehöriger des Stammpersonals der Gruppe voranschritt. Dem Aufseher folgten die nackten Juden und hinter den Juden gingen etwa 5 ukrainische Hiwis mit gezogenen Karabinern. ... Die Juden wurden erst misstrauisch, als sie bereits in den Gaskammern waren. Zu diesem Zeitpunkt gab es jedoch kein Zurück mehr. Die Kammern waren dicht gefüllt. Es herrschte Sauerstoffmangel. Die Türen wurden luftdicht verschlossen, und sofort setzte der Vergasungsvorgang ein. Nach etwa 20 – 30 Minuten trat in den Gaskammern völlige Stille ein; die Menschen waren vergast und tot. Alsdann wurden die Kammern geöffnet, Arbeitsjuden zerrten die getöteten Menschen aus den Gaskammern heraus und transportierten die Opfer mittels Loren zu den Gruben. Später wurden die Opfer verbrannt. ...“

Modell des Lagers Sobibor⁷

Name und Geburtsdatum sind auf dem Gedenkstein für die Opfer des Holocaust auf dem jüdischen Friedhof vermerkt.⁸



⁷ Quelle: www.death-camps.org/sobibor/blatt_de.html

⁸ Wilke, S. 49